Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 41 (1896)
Heft: 21

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

41. Jahrgang. 1896.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich.

№ 21. Erscheint jeden Samstag. 23. Mai.

Redaktion:
F. **Fritschi**, Sekundarlehrer, Neumünster, Zürich; **G. Stucki**, Sekundarlehrer, Bern; **Dr. Th. Wiget**, Schuldirektor, Trogen. — Einsendungen gef. an Erstgenannten.

Abonnement.
Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2. 60 franko durch die ganze Schweiz.
Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung
Orell Füssli, Zürich.

Inserate.
Annoncen-Regie:
Aktiengesellschaft Schweizerische Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co,
Zürich, Bern, St. Gallen, Basel etc.

Inhalt. Maestri ticinesi. II. — Exposition nationale à Genève. — Die mittelhochdeutschen Fremdwörter. — Feinde der Kulturen. III. — Aus amtlichen Mitteilungen. — Schulnachrichten. — Schweizerischer Lehrerverein. — Literarisches.

Konferenzchronik.

Lehrergesangverein Zürich. Samstag, 23. Mai, abends 4 Uhr, Übung. Alle Sänger! *Der Vorstand.*

Lehrerverein Zürich. *Methodisch-pädagogische Sektion.* Kurs im Landschaftszeichnen je Dienstag 5—7 Uhr. Nächsten Dienstag Antreten beim alten Dolder. — Mittwoch, den 27. Mai, abends 6 Uhr, im „Schützengarten" (I.Stock). Tr.: Lesebuchfrage. Ref.: Hr. Birch.

Kantonaler Lehrerverein Zürich. Delegirtenversammlung, 24. Mai, 1½ Uhr, Limmathof, Zürich. Tr.: 1. Vereinsorgan. 2. Einberufung der Generalversammlung.

Schulkapitel Pfäffikon. 28. Mai a. c., 10½ Uhr, in Pfäffikon. Tr.: 1. Präparation auf den Schulanfang. Ref.: Hr. Meier in Blittersweil. 2. Die Fortbildungsschule. Ref.: Hr. Sigg in Bauma. 3. Wahl eines Mitgliedes in die Bezirksschulpflege. 4. Bibliothekrechnung.

Bezirkskonferenz Alttoggenburg, 28. Mai, in Bütschwil. Referat von Hrn. Baldegger, Kengelbach: Leben und Wirken Pestalozzis.

Bezirkskonferenz Wil, Mai in Niederbüren. Tr.: Gemütsbildung durch die Schule. Ref. Hr. Vorsteher Bächtiger im Thurhof.

Aargauischer Lehrerpensionsverein, 25. Mai, 10 Uhr, in Aarau. Tr.: 1. Jahresrechnung. 2. Statutenrevision.

Zentralkomite des Bernischen Lehrervereins.

Präsident:	Hr. *A. Leuenberger,* Lehrer, Länggasse, Bern.
Vizepräsident:	„ *J. Grünig,* Sekundarlehrer, Kirchenfeld.
Kassier:	„ *Ph. Engeloch,* Oberlehrer, Lorraine.
Sekretär:	„ *Hans Mürset,* Lehrer, Länggasse.
Beisitzer:	„ *Fr. Leuenberger,*
	„ *Glauser,* Lehrer, Sulgenbach.
Beisitzerinnen:	Frl. *Baumgartner,* Lehrerin, Speichergasse,
	„ *Stauffer,* Lehrerin, Postgasse, Bern.

Zürcherische Schulsynode.

Die verehrl. Mitglieder der zürch. Schulsynode, Schulbehörden und Lehrer, werden hiemit zu der ausserordentlichen Versammlung der Synode, die am 1. Juni d. J., nachm. 2 Uhr, im St. Peter in Zürich stattfindet (Wahl von zwei Mitgliedern des Erziehungsrates), freundlichst eingeladen. (H2253Z)

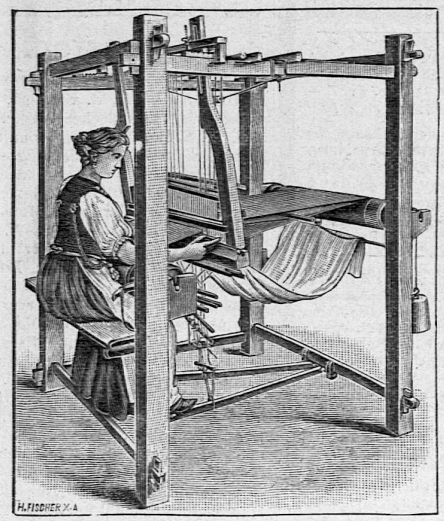
[OV233] **Der Vorstand.**

Lehrstelle.

Für eine kleine Mädchenklasse auf der Sekundarschulstufe wird auf Mitte Juli oder September eine tüchtige, nicht mehr ganz junge Lehrerin oder ein Lehrer gesucht. Gehalt je nach Stundenzahl 800—1000 Fr. nebst freier Station. Anmeldungen mit Photographie sub Chiffre M 321 G an
Rudolf Mosse, St. Gallen.
(Ma 2936 Z) [O V 207]

Lehrstelle.

Infolge Weiterberufung wird auf August oder September in einem Institut der deutschen Schweiz die Stelle eines Lehrers **für Deutsch, Lateinisch, Geschichte, Geographie** frei. Derselbe hat sich an der Aufsicht zu beteiligen. Verpflichtung bis zu 28 Stunden per Woche. Gehalt Fr. 12—1500 nebst freier Station. Anmeldungen mit Angabe des Studienganges und Beilegung der Photographie nimmt entgegen unter Chiffre M 322 G
Rudolf Mosse, St. Gallen.
(Ma 2937 Z) [O V 206]



Eingetragene Schutzmarke.

Schweizer Seide ist die beste!

[O V 512] Wir offeriren

schwarze, weisse und **farbige Seidenstoffe**

von **65 Cts.** bis **Fr. 25.** — per Meter in ca. 300 verschiedenen Qualitäten und allen gangbaren Farben.

Portofreier Versand an Private
in jedem beliebigen Quantum.

— Muster und Preislisten stehen auf Verlangen kostenfrei zu Diensten. —

Luzern **Schweizer & Co.,** *Luzern*
Seidenstoff-Export.

Porto- und zollfreier Versand nach allen Ländern.

Lehrstelle.

In einem Knabeninstitut der deutschen Schweiz wird auf 1. Juni ein tüchtiger Lehrer für die Naturwissenschaften gesucht.

Anmeldungen mit Zeugnissen sind zu richten unter Chiffre D. 2629 an die Annoncen-Expedition von (M8414Z)
[OV223] **Rudolf Mosse, Zürich.**

„Verbesserter
Schapirograph"
Patent ✣ Nr. 6449.

Bester und billigster **Vervielfältigungsapparat** zur selbständigen Herstellung von Drucksachen aller Art, sowie zur Vervielfältigung von Briefen, Zeichnungen, **Noten,** Plänen, Programmen etc. **Das Abwaschen wie beim Hektographen fällt ganz dahin.** [O V 153]

Patentinhaber:
Papierhandlung **Rudolf Fürrer,** Münsterhof 13, **Zürich.**
Ausführliche Prospekte mit Referenzangaben gratis und franko.

Cottage-Orgel,
(M8157Z) **(Estey)** [O V 198]
noch fast neu, ist 80 Fr. unter dem Ankaufspreis zu verkaufen.
Frl. Vollenweider,
Müllerstr. 46, **Zürich.**

— Goldau. —
Hotel Rössli
am Fussweg nach der **Rigi,** empfiehlt sich Schulen und Vereinen. Billigste Preise.
[O V 202]

Pianos,
kreuzsaitig, von Fr. 600 an.
Flügel,
sehr gute Instrumente.
Harmoniums,
4 Oktaven, von Fr. 100 an.
Einige gespielte Instrumente sehr billig. [OV141]
Extra billige Preise für Lehrer.
Provision für Vermittlung von Käufen.
J. Muggli, Bleicherwegplatz, **Zürich-Enge.**

Praktisch, bequem
Für Touristen, Militärs sowie für Beleibte Herren } ist **das Beste** der
Sport-Hosenträger Excelsior
Nur für 3 Knöpfe statt 6. Ganz neues patentirtes System. Kein Drücken, kein Abreissen d. Knöpfe mehr. Preis Fr. 3. 50, 4. 50, 6. — 7. —. Prospekte gratis durch
H. Brupbacher & Sohn,
(O F 6662) **Zürich.** [OV 19]

Schulhefte
in allen Lineaturen und vorzüglichen Qualitäten,
Schreibmaterialien, Schultinte
in bekannter guter Qualität empfiehlt bestens
J. Ehrsam-Müller, Zürich III,
Schreibheftefabrik, Schulmaterialien-Handlung.
[OV168] *Preiscourant jederzeit gratis und franko.* (OF7 44)
Bleistifte von **Hardtmuth, Faber, Rehbach, Städtler** etc.
Federn von **K. Kuhn & Cie., Sœnnecken, Gebr. Flury** etc.

Krebs-Gygax Schaffhausen
Immer werden
Neue Vervielfältigungs-Apparate
unter allen erdenklichen Namen grossartig ausposaunt.
Wahre Wunder
versprechen dieselben. Wie ein Meteor erscheint jeweils die
Neue Erfindung
um ebensoschnell wieder zu verschwinden. Einzig der Hektograph ist und bleibt seit Jahren der beste und einfachste Vervielfältigungs-Apparat.
Prospekte franko und gratis. [OV139]

Schul-Reisszeuge
Reissbretter — Winkel — Reisschienen
Zeichnentheke,
Pinsel, flüssige Tusche, Farben in Tuben und Täfelchen, überhaupt alle in das Schreib- und Zeichnenfach einschlagenden Artikel empfiehlt in bester Qualität:
N. Lohbauer, [O V 177]
Limmatquai, gegenüber der Fleischhalle, Zürich.

Hôtel du lac — Wädensweil
am Bahnhof.
Neu eröffnete grosse Garten-Anlage. 600 Personen fassend. Gedeckter Pavillon und Veranda. (OFS158)
Sehr empfohlen für Schulen und Gesellschaften.
Reelle Weine. — Prompte Bedienung. — Offenes Bier.
Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit.
Höflichst empfiehlt sich:
[OV236] **A. Liebig-Gigi,** Propr.

Hergiswil am Vierwaldstättersee.
Hotel & Pension Löwen.
In schönster Lage. Prächtige Aussicht auf See u. Gebirge. Kürzester Fussweg auf den Pilatus. Günstiger Ausflugspunkt für Schulen, Vereine u. Velofahrer. Schattiger Garten u. Trinkhalle. Für Vereine Mittagessen à Fr 1.20. (H1291Lz) [OV234]
Bestens empfiehlt sich:
Der Eigentümer: **J. RIEDI-FREY.**

Schweizerhalle
(O F 8154) **Schaffhausen.** [O V 230]
Grosses Restaurant (Platz für 500 Personen) nebst grossem, schattigem Garten, an der Dampfschifflände, empfiehlt sich für Hochzeiten, Vereine und Schulen.
Reelle Weine. *Gute Küche.*
M. Hutterli.

ALTORF **Gasthof Tell**
Besonders geeignet zu **Mittagessen** für **Schulen und Vereine.** Prachtvoller, schattiger Bier- und Restaurations-**Garten.** Grosse **Terrasse** mit **Alpen-Panorama.** Gute, komfortabel eingerichtete Zimmer.
[O V 170] (H943Lz)

Wer nach Zürich geht,
besuche das
Waldhaus Dolder.
Anschluss Elektrisches Tram von der Quaibrücke (graue Wagen). [OV232] (OFS155)

In der [OV235]
Pianofabrik H. Suter
ZÜRICH-ENGE
sind einige ältere (OFS187)
gut reparirte Pianinos
preiswürdig von Fr. 300. — an
zu verkaufen.

Sommer-Saison.
Ein Lehrer oder eine Lehrerin würde für die Sommer-Monate engagirt zu vier Kindern. Bedingungen nach Übereinkunft.
Man wende sich an [OV205]
Fr. Wissmüller, Grande Pradière, près Haut Genevey, Neuchâtel.

Gediegenes Lehrbuch für Mittelschulen!
Grundriss der Botanik.
Von **Dr. J. E. Weiss,**
Dozent der Botanik an der Universität und kgl. Custos am botan. Garten zu München.
Mit über 570 in den Text gedruckten Abbildungen.
18 Bogen gr. 8°, eleg. gebunden
Mk. 2.80 = Fr. 3.50.
Die **„Pr. Lehrerzeitung"** schreibt darüber: „Ein nach Inhalt und Ausstattung gleich ausgezeichnetes Werk, das zur Benutzung in Lehranstalten und beim Selbstunterricht in hohem Grade geeignet ist. Es sei hiermit warm empfohlen. [O V 201]
Viele sehr anerkennende Zuschriften aus Lehrerkreisen!
Wissenschaftlicher Verlag von
Dr. E. Wolff, München.

Gruss an Genf! Salut à Genève!
Genfer Ausstellungsmarsch
v. **H. Kling,** Prof. am Konservatorium.
Ausgabe f. Piano à 2 u. 4 m., Violine, Flöte, Zither, Blechmusik.
Vorrätig in allen Musikhandlgn.
Verlag: Zweifel & WEBER, St. Gallen.
Pianos, Musikinstrumente, Musikalien. [OV216] (OFS039)

Orell Füssli-Verlag, Zürich.
Tschudi. Schweiz. Reisehandbuch „Der Tourist" erscheint in 33. Auflage. Fr. 7. —.
Ausgabe in 3 Teilen Fr. 8. 50.
Tschudi's Touristenkarte der Schweiz. Supplement zu Tschudi's Reisehandbuch. Preis: 1 Fr.
Tschudi's Praktische Reiseregeln für Schweizer-Reisende. Preis: 1 Fr.
Europäische Wanderbilder
Kollektion beliebter Reiseführer, 247 Nummern in deutscher, französischer und englischer Sprache erschienen. Prospekte und ausführliche Kataloge gratis und franko.
Orell Füssli, Verlag,
versendet auf Verlangen gratis und franko den Katalog für Lehrer an Gewerbe-, Handwerker- und Fortbildungsschulen.

Ernstes und Heiteres.

Nous voulons nous souvenir que la patrie, durant les 600 ans de son existence, a été constamment amoindrie par l'égoïsme, les dissentiments et les manifestations étroites et inconsidérées de l'intérêt particulier, mais qu'elle a toujours grandie, au contraire, qu'elle s'est fortifiée, qu'elle a prospéré chaque fois que ses enfants sont restés unis, et qu'ils ont su faire quelques sacrifices réciproques sur son autel.

Discours de M. Jordan-Martin à l'inauguration de l'exposition national à Genève.

* * *

Chant de Mai.

(*Melodie:* Wie herrlich ist's im Maien.)

Mai couvre de verdure
Le vallon, le coteau,
Tout est dans la nature,
Si beau!

Le soleil nous regarde
Content du haut des cieux,
Et le coucou bavarde
Joyeux.

Le pinson, la fauvette
Donnent un gai concert,
En siffiant, l'alouette
Fend l'air.

Le soir éteint la lampe
Et le poële son feu,
Mon pauvre hiver décampe,
Adieu!

* * *

— **Aus Schülerheften.** (Nach P. v. Schönthan Jahreszt. „Die Feder".) Da meine Mama etwas mit ihrer Leber hat, begleitete ich dieselbe nach Karlsbad. — In diesem Seebade (Warnemünde) warf ich zum erstenmal einen Blick auf das Meer, welches ich mir jedoch grösser vorgestellt habe. Die Eingebornen reden plattdeutsch, sie leben nur von Badegästen u. anderen Tieren, welche sich im Wasser aufhalten.

? ? ?

16. Wer nennt eine gute Bezugsquelle von Tafelschwämmen? *M.*

Briefkasten.

Hrn. *H. W. in A.* Sie sind, so viel w. wiss., auf falscher Fährte. — Hrn. *H. S. in B.* Die Eins. kam für letzte Nr. etwas spät, sie ging sof. in d. Druck.; aber der verfügb. Raum reichte nicht mehr. Gemeint war. die Jahrg. der Päd. Monatsschr. 1856 bis 1861. — Hrn. *E. E. in W.* Erhalten. Mit der letzt. Bemerkg. einverstand. Unnütz. Eifer. — Hrn. *G. in W.* Die Bezeichng. Protestant. Schweiz. Lehrerverein ist uns nicht entgangen. Die Absicht liegt auf der Hand. Es gibt Leute, die es nicht über sich bring., ehrlich zu sein. — Hrn. *E. N. in Z.* Eine Mitt. der konst. Vers. wäre auch in uns Bl. am Pl. gewes. — Hrn. *G. R. in K.* Die Statist. ist noch nicht fertig. Sie soll sehr umfangr. werd., bis dahin müssen Sie sich geduld. — *X. X.* „Der kluge Mann schweift nicht nach dem Fernen, um Nahes zu finden."

Maestri ticinesi.

II. Wer in letzter Nummer dieses Blattes den Gesetzesentwurf durchgelesen hat, der die Besoldungsverhältnisse der tessinischen Lehrerschaft neu zu ordnen und zu bessern sucht, wird diese kaum um die in Aussicht stehende Besserstellung beneiden. Welch bescheidene Ansätze! Und sind selbst diese gesichert?

Der Gesetzesentwurf enthält einige Bestimmungen, die ein eigentümliches Licht auf die Lage der ennetbirgischen Lehrer werfen. Wenn in dem Entwurf ausdrücklich eine Busse aufgenommen ist, welche Lehrer und Gemeinden trifft, die eine unter dem gesetzlichen Minimum stehende Besoldung abmachen, so will damit offenbar einer hie und da vorkommenden Praxis ein Ende gemacht werden, die keiner der beiden Vertragsparteien zur Ehre gereicht und die Interessen der Schule nur schädigt. Eine Gemeinde, die bei so bescheidenen Minimalansätzen um den Lohn des Lehrers noch marktet, würdigt die Lehrerarbeit nicht, und eine Lehrkraft, die sich unter dem so niedrigen Gehaltsminimum zum Dienst anerbietet, verdient das Wenige nicht, das ihr wird. Dass die Wohnung, auf die ein Lehrer Anspruch hat, aus einem Zimmer mit getrennter Küche bestehe — wenn möglich noch etwas Gartenland dazu —, ist wohl das Geringste, das man einem Lehrer bieten kann: für eine einzelstehende Lehrkraft mag das noch angehen; aber mit Familie? Wir wollen hoffen, es seien der Gemeinden wenige, in denen der Lehrer nur ein solches Quartier findet, aber auch hoffen, dass bei Behandlung des Gesetzes im Grossen Rat die Bestimmung eine weniger enge Fassung erhalte, drei Zimmer sollten doch zum mindesten vorhanden sein; es sei denn, man spekulire auf das Zölibat der Lehrer.. Fallen dürfte auch die Bedingung, dass der Anspruch auf ein solch Quartier nur gelte, wo Lehrer und Lehrerin nicht Einwohner der Gemeinde sind; wie leicht kommt eine Gemeinde dazu, aus Sparsamkeit den Gemeindegenossen einem andern, bessern Lehrer vorzuziehen. Indem der Staat die Auszahlung der Lehrer übernimmt, will er denselben offenbar eine regelmässige Bezahlung sichern, was bei Gemeindeverwaltungen — nicht bloss in Spanien, wo die Lehrergehalte auf Jahre ausstehen — nicht immer der Fall ist. Die viermonatliche Wartefrist (trimesterweise Bezahlung) auf des Dienstes Sold dürfte wohl manchen Lehrer in Verlegenheit bringen, und wir begreifen den Wunsch der Lehrerschaft auf monatliche Bezahlung. Bei zentraler Verwaltung wird ihr Verlangen nicht so bald in Erfüllung gehen. In der Staatszulage (50 Fr. jährlich) für Lehrkräfte, die eine staatliche Lehrerbildungsanstalt absolvirt haben, liegt eine Aufmunterung zu regelmässigem Studiengang für Lehrer und zugleich eine Kräftigung der staatlichen Anstalten, weshalb diese Bestimmung des Gesetzes von den Klerikalen besonders angefochten wird.

Der Hauptpunkt des Gesetzesentwurfes ist die Erhöhung des Besoldungsminimums für Lehrer von 500 auf **600** Fr., für Lehrerinnen von 400 auf **500** Fr. bei sechsmonatlicher Schulzeit und um je weitere 100 Fr. für Lehrer und 50 Fr. für Lehrerinnen bei jedem weiteren Monat Schulzeit d. i. ein Minimum von 700 Fr. resp. 550 Fr. bei 7monatlicher, 800 resp. 600 Fr. bei 8monatlicher und 900 resp. 650 Fr. bei 9monatlicher und längerer Schulzeit. Da das bisherige Gesetz für die Schulen von sechs Monaten ein Minimum von 500 Fr. (Lehrer) und 400 Fr. (Lehrerin) und bei längerer Schulzeit ein Mindestgehalt von 600 Fr. (Lehrer) und 480 Fr. (Lehrerin) bestimmt, so bedeuten die Ansätze des Gesetzesentwurfes tatsächlich folgende Erhöhung:

Schulen mit 6 Monaten Dauer:
für 69 Lehrer von 500 Fr. auf 600 Fr.
177 Lehrerinnen von 400 Fr. auf 500 Fr.
Schulen mit 7 Monaten Dauer:
für 7 Lehrer von 600 Fr. auf 700 Fr.
12 Lehrerinnen von 480 Fr. auf 550 Fr.
Schulen mit 8 Monaten Dauer:
für 10 Lehrer von 600 Fr. auf 800 Fr.
17 Lehrerinnen von 480 Fr. auf 600 Fr.
Schulen mit 9 oder mehr Monaten Dauer:
für 70 Lehrer von 600 Fr. auf 900 Fr.
170 Lehrerinnen von 480 Fr. auf 650 Fr.

Die Lehrer an Schulen mit 10 Monaten (meistens im Sottocenere) werden auf gleiche Linie gestellt wie diejenigen an Schulen mit 9monatlicher Schuldauer.

Diese Steigerung würde die Ausgaben für die Mindestgehalte von 265,500 Fr. auf 333,100 Fr. (d. i. für 156 Lehrer 117,300 Fr. und für 376 Lehrerinnen 215,800 Fr.), also um 67,600 Fr. erhöhen. Zu diesen Minimalansätzen käme noch die staatliche Alterszulage von je 50 Fr. nach einem Dezennium Schuldienst. Gewiss eine sehr bescheidene Gradation, wenn nach 10, schreibe zehn Jahren, einem Lehrer eine Erhöhung von jährlich 50 Fr. winkt. Bei Annahme des Projektes erhielten 144 Lehrkräfte eine Zulage von 50 Fr., 53 Lehrkräfte eine solche von 100 Fr., 46 von 150 Fr., und neun brächten es auf 200 Fr. Alterszulage. Die Gesamtausgabe beliefe sich dafür immerhin auf 21,200 Fr., wozu noch die Zulagen für die Absolvirung des dreijährigen Seminarkurses kommen.

Indem der Staatsrat für Unterstützung besonders armer Gemeinden oder zur Unterstützung von Schulen, die ihren Lehrkräften freiwillige Zulagen gewähren, noch 10,000 Fr. in Aussicht nimmt, berechnet er die ganze Mehrbelastung des Schulbudgets auf 91,700 Fr., wovon der Staat, der einen Drittel des Minimalgehaltes übernimmt, 65,800 und die Gemeinden 25,900 Fr. zu tragen hätten. In dieser Teilung der Lasten, die keineswegs unbillig erscheint, liegt vielleicht eine Gefahr für das Gesetz, das dem Referendum unterliegt. Die Gemeinden könnten in ähnliche Stimmung geraten ob dieser Mehrbelastung, wie ihre bündnerischen Nachbarn vor einigen Jahren. Bereits hat, wenn der Telegraph recht berichtet, die Kommission des Grossen Rates, die den Gesetzesentwurf zu prüfen und vorzuberaten hat, beschlossen, die Mehrlasten ganz auf die Schultern des Staates zu laden und die Gemeinden frei ausgehen zu

lassen. Freilich ist mit diesem Beschluss eine Reduktion der Ansätze des Staatsrates verbunden, die einem Betrag von 20,000 Fr. gleichkommen soll.

Sind die Mitteilungen fest, die hierüber gemacht worden sind, so würde nach dem Antrag der Kommission die Gehaltserhöhung für jeden Lehrer an einer sechs Monats-Schule 150 Fr., für eine Lehrerin halb so viel betragen, wozu noch für jene 25 Fr., für diese 20 Fr. für jeden weitern Schulmonat kämen. Ist dem so, so betrüge das Gehaltsminimum bei Schulen

	Für Lehrer	Für Lehrerinnen
von 6 Monaten . . .	Fr. 750	470 Fr.
„ 7 „ . . .	„ 775	490 „
„ 8 „ . . .	„ 800	510 „
„ 9 „ . . .	„ 825	530 „

So sehr wir die Erhöhung des Mindestgehaltes bei kurzer Schuldauer begrüssen, ebenso offen müssen wir gestehen, dass die Mehrbezahlung von 75 Fr. für drei weitere Monate Schulzeit unter jedem Verhältnis steht. Offen bleibt hier nur die Hoffnung, dass die Orte mit längerer Schulzeit die grösseren Gemeinden seien, und dass diese von sich aus ein Mehreres leisten.

Welche der vorstehenden Ansätze immer durchgehen, so bleiben sie weit hinter den Wünschen der Lehrerschaft zurück, und auf alle Fälle werden die docenti ticinesi nicht glänzend gestellt werden. Wir wünschen, dass in den Verhandlungen über das Gesetz das Interesse aller Parteien an der Schule der Sache der Lehrerschaft zu gute komme und dass dieser endlich werde, was ihr gebührt: ein würdiges Existenzminimum.

Exposition nationale à Genève.

✝ Après de nombreux mois d'un travail assidu, d'une incessante activité, l'Exposition nationale de 1896 a ouvert ses portes au jour fixé. Dès le premier coup d'œil, on ressent l'impression que cette grande *„fête du travail“* est une manifestation caractéristique et vraie de notre génie national. Aussi n'est-ce point sans une certaine émotion et un sentiment bien sincère de reconnaissance à l'adresse des milliers d'ouvriers qui viennent de lui ériger ce monument, que l'on contemple ces édifices grandioses où vont s'étaler les produits de la vie scientifique, artistique, industrielle et agricole de notre chère patrie.

La tâche des organisateurs n'était pas facile. Ils ont su admirablement tirer parti des terrains disponibles dans la ville ou dans ses abords immédiats. Les différentes divisions sont groupées en trois masses principales reliées entre elles par des avenues et des passerelles qui permettent de visiter toute l'Exposition sans en sortir. La vaste pelouse entourée d'arbres séculaires qu'est la plaine de Plainpalais a été transformée en un parc verdoyant, coupé de larges allées, et agrémenté de massifs fleuris, d'une belle pièce d'eau et de quelques constructions élégantes. Dans le sens de la plus grande longueur, au couchant, se développe le Palais des Beaux-Arts, avec ses voûtes hardies, ses coupoles en forme de cloche, ses ailes couronnées de gracieux clochetons, son grandiose pavillon central aux toitures multicolores. Sa décoration polychrome et sa splendide architecture en sont d'un goût parfait.

Trois voies mettent en communication le Palais des Beaux-Arts avec les galeries des sciences et de l'enseignement, de l'industrie et des machines, qui se déploient le long du boulevard de l'Exposition sur un front de près de 500 mètres. L'immense halle aux machines frappe par l'ampleur de ses proportions et sa surprenante légèreté; quant aux deux autres bâtiments, d'une architecture très sobre, ils se distinguent surtout par leurs installations intérieures.

Deux ponts jetés sur l'Arve relient cette section à celle de l'agriculture. Un parc ravissant borde la rivière et mire dans l'onde ses pelouses, ses parterres de fleurs, ses massifs d'arbres fruitiers ou forestiers, ses bosquets et ses légères constructions. Au fond, des bâtiments d'une architecture élégante abritent les produits et les machines agricoles. Un petit ruisseau se brise en cascatelles sur des roches abruptes et s'épand de-ci, de-là, en de petits lacs qu'entoure une luxuriante végétation. Nous touchons à la limite extrême de l'Exposition. Et cependant, voici là-bas des maisons à l'aspect antique, reliées entre elles par un vieux pont de bois construit à la hauteur d'un premier étage. Par l'étroit passage qui se trouve au-dessous, on pénètre dans le village suisse. Toutefois, nous ne nous y engagerons pas aujourd'hui, nous réservant de parler prochainement de cette petite merveille. Un tramway électrique passe. Parti du parc des Beaux-Arts, il a suivi la rue des sciences, franchi l'Arve et parcouru le parc de l'Agriculture; il nous conduira par le second pont au parc de Plaisance qui se trouve dans le prolongement du Boulevard de l'Exposition, en alignement avec le Palais des Machines.

Ici, tout est agitation, bruit, vain plaisir. Rien n'y rappelle le calme recueilli des galeries des Arts, de l'Industrie ou des Sciences, ni la tranquille sérénité des alpages du village suisse. Tout un monde cosmopolite vous sollicite et vous entraîne, et comme dans un des contes merveilleux d'autrefois, vous vous laissez conduire, tour du monde rapidement effectué, du relief de la vieille Genève au théâtre javanais, du village nègre aux montagnes russes, du chemin de fer de l'Himalaya aux chutes du Niagara! (à suivre.)

Die mittelhochdeutschen Fremdwörter.

Nachfolgende Untersuchung ist das zweite Glied einer Reihe von Abhandlungen über die fremden Wörter im Deutschen, die der Gesellschaft zur Pflege der deutschen Sprache vorgelegt wurden.

Ich schicke ihr eine Vergleichung mit dem ersten Thema *„die althochdeutschen Lehnwörter“* voraus.

1. *Chronologisch,* umfassen die ahd. Fremdwörter 9 Jahrhunderte, die mhd. kaum 2 (Mitte 12. bis Ende 13. Jahrhundert). Kein Wunder also, dass der lateinisch-griechische Einfluss nachhaltiger gewesen ist.

2. *Begrifflich*, inhaltlich, verhalten sich die beiden Fremdwörtermassen wie das gewöhnliche Volk zur feinen Gesellschaft: die mhd. Fremdwörter haben im Gegensatz zu den volkstümlichen Lehnwörtern in ahd. Zeit einen aristokratischen, *höfischen* Charakter, sie gehören der Hofsprache des 12. und 13. Jahrhunderts an, also einer *Standes*sprache, werden nur von den obern Zehntausend, also einer verschwindenden Minderheit gebraucht. Ihre Einführung geschah selten durch direkten Verkehr, wie dies bei den ahd. Wörtern der Fall ist, sondern meist auf literarisch-schriftlichem Wege.

Damit glaube ich die grundsätzliche Verschiedenartigkeit dieser beiden fremdsprachlichen Einflüsse von Süden und von Westen markirt zu haben. Es bleibt mir noch übrig, einen diesbezüglichen Wortgebrauch zu erwähnen, der vielleicht von manchem unbeachtet blieb. Herr Dr. Linger hat seinen Vortrag betitelt: die ältesten Lehnwörter im Deutschen, mein Thema lautet: die mhd. Fremdwörter. Diese Verschiedenheit ist nicht Zufall, sondern beruht auf einer mehr oder weniger bekannten Differenzirung. Beide Ausdrücke bezeichnen fremde Wortbestandteile im Deutschen, und zwar liegt der Unterschied im *Grad der Verdeutschung*, d. h. der Anpassung an den deutschen Lautbestand. Ein *deutsch* gewordenes, fremdes Wort heisst *Lehnwort*, ein noch *fremd*artig klingendes Wort heisst *Fremdwort*.

So sind die alten, lateinischen Eindringlinge meist *Lehnwörter* vom heutigen Standpunkt aus, während die französischen Ritterausdrücke zum grössten Teil im Stadium von Fremdwörtern stehen geblieben sind.

Also: jedes Lehnwort ist zuerst Fremdwort gewesen, so waren *Käse, Trichter, Wein* etc. in den ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung noch Fremdwörter, d. h. man fühlte ihnen ihren fremden Ursprung noch an, wie man ihn modernen Fremdwörtern, wie *Bureau, Restaurant, Cousin* anmerkt. — War jedes Lehnwort zuerst Fremdwort, so muss nicht jedes Fremdwort Lehnwort werden. Dafür sind gerade unsere mhd. Ritterausdrücke ein klassisches Beispiel; mit dem Verfall des Ritterwesens verschwanden sie wieder aus der Sprache, und in der kurzen Zeit ihres Gebrauches erkannte sie jedermann leicht als Fremdlinge.

Dieser Unterschied ist, wie gesagt, graduell: denn

1. wir können kein Minimum von *Zeit* feststellen, da das eine Wort, dank seiner Häufigkeit, schneller verdeutscht wird als ein anderes.

2. Ob das Wort noch als *fremd „gefühlt"* wird, hängt von den fremdsprachlichen Kenntnissen, überhaupt von der Bildung des Einzelnen und dann erst noch von der Individualität ab: wer wollte bestimmen, ob Onkel, oder Unkchle, Tante, ob Leutnant, Natur oder Charakter *noch* fremd oder *schon* deutsch, d. h. noch Fremdwort oder schon Lehnwort sind?

Doch in den meisten Fällen wird diese Scheidung möglich sein, wir adoptiren deshalb diesen Sprachgebrauch als *praktisch* und verstehen fortan unter *Fremdwort* ein erst seit kürzerer Zeit gebrauchtes, als fremd gefühltes, fremdes Wort, unter *Lehnwort*, ein seit längerer Zeit (seit mehreren Jahrhunderten) gebrauchtes *deutsch* gewordenes Wort.

Keine sprachliche Untersuchung darf ohne *geschichtliche* Grundlage unternommen werden. Bevor wir also von *Wörtern* reden, haben wir von *Sachen* zu sprechen, und bevor wir uns in *Einzelheiten* einlassen, möchte ich an die *Haupttatsachen* jener Kulturbewegung erinnern.

Wir stehen am Ende des Mittelalters, in der Regierungszeit der Hohenstaufen, in der Blütezeit des mittelalterlichen Ritterwesens, am Ende der Kreuzzüge, die jener ursprünglich altgermanischen Rittergesellschaft (Gefolgschaften) ein einheitliches, internationales und christliches Gepräge gegeben haben. Durch jene gemeinsamen Pilger- und Heerfahrten ist ein *europäisches Adelsvolk* entstanden, das sich im Gegensatz zu andern Ständen wie Geistlichkeit und Landvolk stellt.

Eine solche Bewegung musste eine einheitliche Sprache haben: die christliche Kirche des Mittelalters spricht *lateinisch*, die Sprache des mittelalterlichen Ritters ist das *Französische: Frankreich* war die Wiege der Kreuzzüge, *Frankreich* wird das tonangebende Element in der abendländischen Ritterschaft, und damit beginnt die *Weltherrschaft Frankreichs* in allem, was sich in Europa *„feine Gesellschaft"* nennt. Sie hat ihren gesellschaftlich-literarischen Höhepunkt erreicht mit Ludwig XIV., und noch immer gilt Paris für das Zentrum *„feinen"* Lebens. Die mhd. Fremdwörterbewegung ist somit das erste Glied einer langen Kette französischer Einwirkung auf Deutschland.

Von diesem historischen Gesichtspunkt gehen wir zum literarischen über. Die geistig-poetische Nahrung des französischen Rittertums ist doppelter Gattung: *episch* und *lyrisch*, Abenteuerromane und Troubadourpoesie. Beide wurden von deutschen Sängern nachgeahmt. Die vier Vertreter der höfischen Epik sind, in der Reihenfolge ihrer Vorliebe für französische Ausdrücke: Heinrich von Veldecke, Hartmann von Aue, Gottfried von Strassburg und Wolfram von Eschenbach. — Die provenzalisch-französische Liebespoesie wurde als *Minnesang* in Deutschland bekannt und ist durch Walter von der Vogelweide, der sie mit volkstümlichem Elemente vermischte, berühmt geworden.

Das ganze Wortmaterial hier wiedergeben, hiesse wohl *multa* aber nicht *multum* geben. Bei der Auswahl, die ich treffen musste, habe ich in der Regel nur diejenigen Wörter berücksichtigt, die in der Sprache geblieben sind.

Der deutsche Lautstand hat sich von fremden Bestandteilen frei gehalten, die eigentümlichen französischen Laute wurden durch Annäherungswerte ersetzt (Lautsubstitution). — Die altfranzösische Aussprache spiegelt sich deutlich wieder in Platz, Prinz, franzosisch. — Im Gegensatz zum Lautstand hat die deutsche Wortbildung französische Elemente aufgenommen. Auf mhd. Zeit zurück geht die Endung *—ieren* nach den altfranzösischen Verben: *logier, marchier*, daher mhd.: loschieren, mar-

schieren; dann an deutschen Stämmen: *halbieren, hantieren, stolzieren.* — Eine zweite französische Endung ist *—ie*, nhd. *—ei. Partei, Fischerei, Ketzerei* etc.

Doch das alles verschwindet gegenüber dem mächtigen französischen Einfluss im deutschen Wortschatz. Hier drängen sich dem Beobachter zwei wichtige Fragen auf: I. welchen Gebieten des Lebens, welchen *Begriffsgruppen* gehören die Fremdwörter an, und II. von woher kommt dieses bunte Gemisch, welchen Völkern, welchen *Sprachen* entstammen sie?

I. Begriffliche Einteilung.

A) Ausdrücke des *höfischen Lebens:*

1. Allgemeine Ausdrücke des *ritterlichen Standes* im Gegensatz zum Nicht-Adeligen: *fein, Maniere; Bastard.*
2. *Tätigkeiten* des Ritters
   a) ausserhalb der Wohnung: *Kriegswesen: Panier, Komptur* commendeur, *Rotte, Truppe, Sold, Schanze. Turnier:* aus *tournois, Litze*, eig. Schranke in der Rennbahn, *fehlen* aus *faillir* eig. einen Stoss verfehlen; *Abenteuer* < *aventure* Rittertat im Dienst einer Dame: *Jagd: Birsch* aus altfranz. *berser*, jagen. Reh*ziemer*, aus *cimier.*
   b) Innerhalb der Wohnung: *Spiele, Topel* < double, *Schanze* < *cheance* < cadentia, glücklicher Wurf. *Schach, matt. Tanz* < dance, *Firlefanz*, eine Weiterbildung aus *virlai*, franz. Tanzlied. *Musik: Posaune, Leier, Flöte, Schalmei.*
3. *Wohnung: Palast, Platz, Kastell, Erker;* aus dem Schlafzimmer als dem Orte grösster Bequemlichkeit: *Kissen* > coussin, *Matratze, Kolter* (Steppdecke).
4. *Essen: Kost*; *Suppe, Sirup, Kanel* (Zimmet), *Rosine* > raisin mit Umbildung.
5. *Kleidung: Samt, Pelz, Franse. — Panzer, Harnisch, Kürass. Waffen: Lanze, Armbrust.*
6. Durch die *Minnepoesie* drangen eine Menge Wörter für „Liebe", „Geliebter" etc. ein, von denen sich keins erhalten hat.
7. *Umgangsformeln: Merci, ade.*

B. Sonstige Ausdrücke des menschlichen Lebens.

1. *Handel: Gant, quitt, Kosten, Preis, Profit.* Handels-Artikel: *Barchent, Zucker, Achat* und viele andere.
2. *Kirche: Bibel, Ketzer, Zelle.*
3. *Wissenschaft* und allgemeine Bildung: *Fantasie, Element; Datum, Papier.*

Wir sehen: die Ausdrücke des Ritterwesens bilden das Hauptkontingent, dann liefern Handel, besonders mit dem Orient, kirchliches Leben im Verein mit mittelalterlicher Wissenschaft eine Anzahl Fremdwörter.

II. Etymologische Einteilung.

Es braucht keine statistische Zählung, um zu sehen, dass *Frankreich* die allererste Quelle ist für ein mhd. Fremdwort. Etwa $^5/_7$ der Fremdwörter sind französisch, etwa $^2/_7$ aus andern Sprachen.

An zweiter Stelle steht das *Latein*, dessen gelehrter Einfluss stets zunimmt, je näher wir dem Humanismus kommen: nur wenige Beispiele: *Kaplan, Pate* < *pater, benedeien, Exempel, Fabel, Form, Laune* aus *luna.*

Etwa gleich stark ist der Einfluss *Italiens*, die Geburtsstätte des Handels (Beisp. s. oben). — Direkte Folge der Kreuzzüge ist der Verkehr mit dem *Orient:* dorther kommen meist *Luxussachen*, Bequemlichkeiten der höhern Gesellschaft: z. B. Kleiderstoffe, Edelsteine, Gewürze, Spiele u. a.

Zum Schluss noch ein zusammenfassender Blick: der sprachliche Grundstock des Materials ist *französisch*, der sachliche Mittelpunkt das *Ritterwesen.* — Die Zahl der mhd. Fremdwörter mag zwischen 700—1000 liegen. Wie viel sind davon geblieben? vie viele sind Lehnwörter geworden? Verhältnismässig sehr wenig: 200—300. Davon gehören nicht 100 der ritterlichen Lebenssphäre an: also diese Kunst- und Modewörter sind unverhältnismässig *schneller* aus der Sprache geschwunden als die Vertreter des Handels und der kirchlichen Wissenschaft. Die ganze Bewegung war eine vergängliche Modesache, die nur wenig dauernde Spuren hinterlassen hat. Unter diesen etwa 250 nhd. Lehnwörtern ist wiederum zu scheiden zwischen seltenen, meist technischen, wie: *Achat, Alaun, Daube, Mulde*, und solchen, die der lebendigen Umgangssprache angehören: es sind nur etwa 15—20 Ausdrücke: wie *Abenteuer, Bibel, Kosten, Preis, Platz, Zucker* etc.

Wir haben bis jetzt nur als *Historiker* gesprochen, das war nicht der einzige Zweck dieser Untersuchung, noch dieser Vortragsserie überhaupt.

Die hier unternommene Darstellung der fremden Bestandteile im Deutschen geschieht in besonderer Hinsicht auf die prinzipielle Frage nach der Zulässigkeit solcher fremder Elemente. Diese Frage ist eine aktuelle *und* eine historische Streitfrage, schon frühere Jahrhunderte befanden sich in derselben Lage wie wir: da ist es gewiss nur recht und billig, zu untersuchen, wie sie entschieden haben, wie die Geschichte der Sprache, wie der *„Sprachgenius"* entschieden hat.

Welches Licht also wirft die mhd. Fremdwörterperiode auf den neuentbrannten Kampf zwischen fremdem und einheimischem Sprachgut.

Aus dem Gesagten scheinen mir zwei Grundsätze hervorzugehen: 1. Jedes Fremdwort kann einer *Begriffsgruppe* zugeteilt werden, die ihrerseits im Zusammenhang mit einer Kulturbewegung steht; das Fremdwort ist somit meist nur *Medium*, nur Träger einer fremden Sache oder Idee, steht im Dienst einer „höhern Macht", wer es also bekämpfen will, der kämpfe gegen die Sache, gegen die Nachahmung überhaupt.

Ferner eine zweite Überlegung, die jeder prinzipielle Fremdwörterfeind zu machen gebeten ist: wir haben

gesehen, dass bei jeder fremdsprachlichen Einwanderung ein nennenswerter Bruchteil hängen bleibt (bei den ahd. 1/2, bei den mhd. 1/3), d. h. zum Lehnwort wird, „verdeutscht" wird und im Neuhochdeutschen schmerzlich vermisst würde: (z. B. ein „feiner" Herr, ein hübsches „Abenteuer") konnte man es denn dem mhd. Fremdwort *scharmützel, aventiure, fîn, prîs* ansehen, dass sie bestimmt waren zu bleiben, während *batalje, garzûn* der Vergessenheit anheimfielen? Welches Recht haben wir also einem fremden Wort die Türe zu weisen, bevor wir wissen, ob es nicht auch, wie so viele andere, unser Hausfreund werden wird? Wäre man in mhd. Zeit mit staatlichen und sozialen Mitteln so gegen *aventiure, zucker, element* vorgegangen, wie man heute den *Billeten,* dem *Telegraphen* oder dem unschuldigen *Trottoir* zu Leibe geht, wer weiss mit was für „Abenteuern", mit was für „Zucker", mit was für „Elementen" wir es heute zu tun hätten?

Zusammenfassend können wir sagen:

Bei der Beurteilung des modernen Fremdwortes, resp. vor der *Ver*urteilung desselben muss in Betracht gezogen werden:

1. Dass jedes Fremdwort einer Begriffsgruppe resp. Kulturströmung angehört und nicht ohne Zusammenhang mit dieser Strömung überhaupt bekämpft werden kann.

2. Ist zu bedenken, dass schon gar manches Fremdwort als *Lehnwort* der eigenen Sprache treffliche Dienste geleistet hat, dass somit jede Beseitigung eines solchen, unter Umständen, geradezu eine Schädigung der eigenen Sprache zum mindesten eine *Verringerung der Bedeutungsnüancen* ist. *E. T.*

Feinde der Kulturen.

III. *br.* Mit der fortschreitenden Entwicklung der Kulturen hält gleichen Schritt inne das Heer der Schädlinge. Die Obstbäume aller Arten, Kern- wie Steinobst, sind in Unmenge von der Raupe des kleinen Frostspanners, Cheimatobia brumata *L.*, besetzt, wo nicht im Herbst durch Anlegen von Klebringen Gegenwehr getroffen wurde. Dieser arge Fresser spinnt einzelne Blätter flach zusammen, rollt sie ein oder macht dies bloss an einem einzigen Blatt und lebt nun so unter dem Schutze seines Frassobjekts. Die Raupe ist charakterisirt durch hellen Kopf, grünlich-gelbe bis ganz grüne Färbung und drei weisse Längslinien jederseits, von denen die beiden äussern deutlicher erscheinen als die mittlere. Nicht selten liegt sie auch geborgen unter den eingerollten Blütenblättern und lässt sich die innern Blütenteile, Staubgefässe, Stempel, sogar den Fruchtknoten wohl schmecken; natürlich ist keine Frucht zu erwarten.

Eine ebenso grosse Spannerraupe, die jedoch viel seltener auftritt, zeigt ebenfalls grünliche Färbung, dagegen einen zierlichen blutroten Rückenstreifen; es ist das Jugendstadium von Eupithecia rectangulata *L.* Sie tritt, bescheidener als vorige Art, nur an Kernobst auf.

Dagegen sind eine Anzahl Wickler dafür um so weniger wählerisch. Einer derselben, von braunroter Färbung und schwarzem Kopf, ein 10—15 *mm* langes, dünn aber lang behaartes Räupchen, verspinnt die Blätter einer auskommenden Knospe zu einem ordentlichen Paket, legt einen Blattrand um oder nistet sich in Blüten ein, ist der rote Knospenwickler, Grapholitha ocellana *Schiff.*; er fordert von seinen Nährpflanzen resp. dem Landwirt, einen ganz respektabeln Tribut, der noch übertroffen wird von den Ansprüchen seines unbescheidenen Vetters, Grapholitha variegana *Hb.*, des grauen Knospenwicklers. Dessen Färbung ist schmutzig grün, an Kopf und Nacken schwarz, wie die Drüsenhöcker, deren jeder ein langes Haar trägt. Diese Drüsen stehen im zweiten und dritten Ringel in einer Querreihe, in den folgenden in den Ecken eines Trapezes, dessen kürzere Parallele nach vorn gerichtet ist; endlich finden sich solche an den Seiten des Räupchens, über und unter den Stigmen.

An Kern- und namentlich aber an Steinobst liegt recht häufig ein anderer Wickler, Teras contaminana *Hb.*, der spitzflügelige, dem Frass ob; ebenfalls mit dunkelgrünem Kleid, wie der vorige, jedoch mit ganz kleinen Drüsen, so dass sie nur mit der Lupe wahrgenommen werden können; die Unterseite ist hell gefärbt. Der Schädling verbindet die Blätter der Triebspitzen mit reichlichem Fadenwerk zu einer grossen Düte, in deren Innerem er fleissig dem Frass obliegt.

Wo der Tisch so reich gedeckt ist, wollen auch die Käfer nicht zurückbleiben, und unter diesen wird an Bäumen jetzt der Schmalbauch, Phyllobius oblongus *L.*, lästig, indem er grosse Partien der Blätter abfrisst, daneben gern sich in den von den verschiedenen Raupen durch Verspinnen hergestellten Schlupfwinkeln aufhält. Der Leib dieses Deckflüglers ist schwarz, Fühler und Beine rötlich, hell, die Flügeldecken gelbbraun oder dunkel gefärbt.

Nur zu häufig ist auch die Larve des bereits (in II) erwähnten Blütenstechers, Anthonomus pomorum zu finden. Fusslos, weiss, mit rötlichen Flecken, vorspringenden Wulsten liegt sie unter den eingebogenen Blütenblättern und tut sich erst an den Staubgefässen gütlich; erst später fallen ihr die Griffel zum Opfer. Zur Verpuppung verbleibt sie in ihrem Kämmerlein.

Im Gemüsegarten hat sich ein Erdfloh, Haltica nemorum *L.*, eingestellt. Er frisst trotz seiner Kleinheit an den Kohlpflanzen ansehnliche Löcher aus, badet sich im Sonnenschein und weiss den Nachstellungen mit gewaltigem Sprunge zu entgehen. Dieses Springvermögen verdankt er den verdickten Hinterschenkeln. Metallisch schwarz glänzend besitzt er auf jeder Flügeldecke eine blassgelbe, leicht gebogene Binde, die sich seitlich vom vordern zum hintern Flügeldeckenrande erstreckt.

Die Vorsicht der erwähnten Raupen, in die Blätter und Blüten sich einzuspinnen, ist wohl angebracht. Schlupfwespen kriechen und fliegen alle verborgenen Winkel ab, um ihre Eier in den Leib ihrer Opfer mittelst ihres Legebohrers einzuführen; dieselbe Absicht verfolgen mit gleicher Gier die Raupen, Mordfliegen, Tachinen; Vögel huschen durch das Geäst, nach Atzung für ihre Brut spähend; so droht auch den scheinbar wohl geborgenen Fressern beständig die Gefahr und der Untergang. Ihrer unbegrenzten Vermehrung sind natürliche Schranken gesetzt; es besteht in unserer Fauna ein Zustand des Gleichgewichts, der nur ausnahmsweise, durch auftretende Epidemien und Witterungsverhältnisse, selten durch den Eingriff des Menschen eine erhebliche Verschiebung erfährt.

AUS AMTLICHEN MITTEILUNGEN.

Zürich. An vier Schüler des Gymnasiums bezw. der Industrieschule *Winterthur* werden *Stipendien* im Gesamtbetrage von Fr. 620 verabreicht.

Rücktritt von der Lehrstelle auf Schluss des Schuljahres 1895/96 unter Zuteilung von *Ruhegehalten:* HH. Lehrer U. Kramer in Fluntern und Gsell-Abegg in Enge, beide nach 32jährigem Schuldienst.

Zur Vorberatung einer *Verordnung betr. Massnahmen gegen den Missbrauch vivisektorischer Experimente* wird eine Kommission ernannt, bestehend aus den HH.: Regierungsrat J. E. Grob, Erziehungs-Direktor als Präsident, Rektor Dr. Rob. Keller, Erziehungsrat in Winterthur, Sanitätsrat Prof. Dr. Hans von Wyss in Zürich, Prof. Dr. Wyder, Dekan der medizinischen Fakultät in Zürich, Prof. Dr. Lang, Direktor der zoologischen Instituts in Zürich, Prof. Dr. E. Zschokke, Direktor der Tierarzneischule in Zürich, Pfarrer Wolff in Weiningen.

Auf eine bezügliche Anfrage wird dem eidgenössischen Departement des Innern gegenüber die Geneigtheit ausgesprochen, die Untersuchungen von *diphtherieverdächtigem Material* im hygienischen Institut der Hochschule für die ganze Ostschweiz zu übernehmen.

Hochschule: Urlaub für das Sommersemester 1896 an Hrn. Privat-Dozent Pfarrer Kappeler an der theologischen Fakultät.

Technikum: Genehmigung des *neuen Lehrplans* der erweiterten Geometerschule.

Freiwillige Besoldungs-Zulagen von Gemeinden:

I. Primarschulen.

Thalweil: an vier Lehrer Fr. 720, ein Lehrer Fr. 820, zwei Lehrer Fr. 1120. Ötweil: bei 1—10 Dienstjahren Fr. 200, bei 11—20 Dienstjahren Fr. 250, nach 20 Dienstjahren Fr. 300. Kirchbühl-Stäfa: dem vierten Lehrer Fr. 650 und Fr. 400. Wohnungsentschädigung anstatt bis anhin Fr. 300. Bertschikon-Gossau: Fr. 200 vom 1. Januar 1896 an. Boden-Fischental: Fr. 200. Elgg: an beide Lehrer Fr. 400. Elsau: Fr. 100 vom 1. Januar 1896 an. Glattfelden: für die ersten acht Dienstjahre Fr. 200, nachher Fr. 300; somit erhalten zwei Lehrer Fr. 200, ein Lehrer Fr. 300, die Arbeitslehrerin Fr. 50. Dägerst-Buchenegg: Fr. 50 vom 1. Januar 1896 an.

II. Sekundarschulen:

Nänikon-Greifensee: Fr. 300 für die ersten drei Jahre und Fr. 400 nach dreijähriger Lehrtätigkeit in der Gemeinde.

Es werden im Sinne von § 285 des Unterrichtsgesetzes nachfolgende Lehrerwahlen mit Amtsantritt auf 1. Mai 1896 genehmigt:

a) Primarlehrer.

Bezirk Zürich. Schule Höngg: Schmid, Martha, von Egg, Verweser daselbst; Kirchhofer, Robert, von Büron (Luzern), Lehrer in Klein-Andelfingen.

Bezirk Affoltern. Schule Mettmenstetten: Gremminger, Otto, von Zürich, Verweser daselbst; Hofmann, Gottlieb, von Küsnacht, Verweser daselbst.

Bezirk Meilen. Schule Küsnacht: Erb, Gustav, von Volken, Lehrer in Herrliberg.

Bezirk Winterthur: Schule Eschlikon: Wylemann, H., von Wyla, Verweser daselbst.

Bezirk Bülach. Schule Dietlikon: Ühlinger, A., von Neunkirch (Schaffhausen), Lehrer an der freien Schule Zürich III; Schule Zweidlen-Aarüti: Graf, Jakob, von Heiden (Appenzell), Verweser daselbst.

b) Sekundarlehrer.

Bezirk Zürich. Schule Weiningen: Bänziger, Christian, von Lutzenberg-Heiden, Verweser daselbst.

Bezirk Uster. Schule Uster: Hardmeyer, Emil, von Zumikon, Verweser daselbst; Schule Dübendorf: Randegger, Heinrich, von Ossingen, Verweser daselbst.

SCHULNACHRICHTEN.

Bund und Schule. Die Konferenz Baden hat am 8. Mai auf ein Referat von Hrn. Seminarlehrer Herzog hin beschlossen, es sei der Schweiz. Lehrerverein zu ersuchen, die Initiative für die Bundessubvention zu ergreifen, wenn bis zum Schluss des Jahres sich die eidgenössischen Räte nicht mit der Sache befassen. Unterdessen wird der Aargau dem Schweiz. Lehrerverein wacker Mitglieder werben.

Hochschulwesen. Hr. *Basilius Hidber* ist wegen vorgeschrittenen Alters von seiner Stelle als Professor der Schweizergeschichte an der Universität Bern zurückgetreten. Die Stelle ist ausgeschrieben.

— An der Universität Zürich hielt letzten Samstag Hr. Dr. *E. Gubler*, Seminarlehrer, seine Habilitationsrede über Leonardo da Vincis mathematische Arbeiten.

— In Zürich starb im Alter von 73 Jahren Hr. Professor *Elias Landolt,* von 1856—1893 Lehrer der Forstwissenschaft am eidgen. Polytechnikum. In ihm verliert die Schweiz einen rastlos tätigen, edeln Mann, der als Forstmann und ausgezeichneter Lehrer sich grosse Verdienste erwarb.

Turnkurse. (Korr.) Über die Lehrerturnkurse ist im „Intelligenzblatt der Stadt Bern" zu lesen:

Mit Befriedigung wird die Lehrerschaft davon Kenntnis nehmen, dass die von ihnen verpönten Turnkurse für diejenigen Lehrer, welche in der Rekrutenschule die Prüfung als Turnlehrer nicht mit Erfolg bestanden haben, dahinfallen sollen. Bekanntlich sind diese Kurse, die von den Lehrern, zwar mit Unrecht, als „Strafkurse" angesehen werden, gleichzeitig mit der Abschaffung der besondern Lehrer-Rekrutenschulen eingeführt worden. Bei der aus mehrfachen guten Gründen erfolgten Aufhebung der besondern Lehrer-Rekrutenschulen soll es nun sein Verbleiben haben; die Lehrer sollen gleich wie alle andern Wehrpflichtigen in die gewöhnlichen Rekrutenschulen einberufen werden. In dem auf die Rekrutenschule folgenden Jahre haben dann — nach einem Antrag des Militärdepartements an den Bundesrat — *alle* Lehrer jeweilen einen 16tägigen, mit militärischen Übungen verbundenen Turnkurs zu bestehen, der ihnen als ordentlicher Wiederholungskurs angerechnet wird. Diese Lösung dürfte allen in Frage stehenden Interessen am besten dienen.

Nach unsern Informationen ist die Angelegenheit der Turnkurse noch nicht in dem Masse ihrer Erledigung nahe, als man nach obiger Korrespondenz glauben sollte. Die durch das schweiz. Militärdepartement in Aussicht genommenen Neuerungen sind bis jetzt nur in einem Gesetzentwurf dieser Instanz niedergelegt, welcher vom Bundesrat noch nicht in Beratung gezogen worden ist. Von einer Abänderung der bisherigen Praxis kann für dieses Jahr also noch nicht die Rede sein. Da aber dieser Gesetzentwurf zweifellos die Billigung des Bundesrates und der Bundesversammlung finden wird, so ist begründete Hoffnung vorhanden, dass im Jahre 1897 die militärischen *Straf*turnkurse abgeschafft sein werden.

Aargau. In der letzten Nummer der Schw. L.-Z. sagt der *b*-Korrespondent aus dem Aargau, das obligatorische Lehrmittel fürs Rechnen mache in jeder neuen Auflage ein anderes Gesicht. Er beweist damit, dass er das Lehrmittel für Gemeindeschulen nur oberflächlich kennt.

Allerdings wurden vor seiner obligatorischen Einführung auf Verlangen der mit der Begutachtung betrauten Kommissionen und der beiden Referenten im Erziehungsrate verschiedene, aber nicht gerade wesentliche Änderungen daran vorgenommen, die, wie z. B. die fortlaufende Numerirung der Aufgaben, den gleichzeitigen Gebrauch verschiedener Auflagen erschwerten. Seit mehreren Jahren, d. h. seitdem die Hefte für den Aargau obligatorisch wurden, sind sie *unverändert geblieben.* Die zwei ersten Hefte sind übrigens durch alle fünf Auflagen fast buchstäblich gleich; von Heft III und IV sind drei und von den übrigen Heften nicht weniger als zwei *stereotype* Auflagen erschienen, und solche machen bekanntlich ein ganz gleichmässiges Gesicht.

Auch der nunmehr definitive Lehrplan hat dem Lehrmittel nicht arg mitgespielt. Er verlangt keinerlei Umarbeitung, und, dürfte das erste Heft noch kurze Zeit im zweiten Schuljahre, das zweite Heft einige Wochen in der dritten Klasse gebraucht werden, wie der Verfasser es wünschte, so wäre gar keine Änderung erforderlich.

Nachdem zwischen dem obligatorischen Lehrmittel für die Bezirksschulen und demjenigen für Gemeindeschulen die erwünschte Harmonie hergestellt ist, werden Änderungen an dem erstern ebenfalls nicht mehr vorgenommen, und es müssen somit auch die seinerzeit vom Korrespondenten dem Verfasser zugemuteten „Verbesserungen" unberücksichtigt bleiben! *H. W.*

Basel. Der in der letzten Nummer der „Lehrer-Zeitung" erwähnte Kurs im *skizzirenden Zeichnen* für Lehrer und Lehrerinnen wurde zufolge einer Anregung des „freisinnigen Schulvereins" eingerichtet. Der Besuch ist freiwillig, und es nehmen zirka 90 Lehrer und Lehrerinnen an den Übungen teil.

Die Kursteilnehmer sind durch Selbsttaxation in drei Abteilungen eingereiht worden, zwei untere für weniger geübte Zeichner und eine obere für geübtere. Jede Abteilung erhält wöchentlich einmal (abends 5—7 Uhr) Unterricht. Die Dauer des Kurses ist vorläufig auf ein Semester angesetzt; es ist aber wahrscheinlich, dass eine Fortsetzung desselben gewünscht wird und stattfindet.

Die Leitung der obern und einer der untern Abteilungen ist Hrn. Lehrer Billeter, Zeichenlehrer an der allgemeinen Gewerbeschule, übertragen worden; die zweite untere Abteilung steht unter Leitung des Hrn. H. Schoch, Lehrer an der Realschule. — Die durch den Kurs entstehenden Kosten hat in bereitwilligster Weise das Erziehungsdepartement übernommen.

Der Unterricht wurde mit dem Blattzeichnen begonnen, teils nach stilisirten Mustern, teils nach der Natur. Vom Blatt soll er zu Stengel-, Blüten- und Fruchtgebilden, und später zum Zeichnen von Tieren übergehen. Besondere Berücksichtigung soll das Zeichnen an der Wandtafel finden. — Über den Erfolg ein ander Mal; für heute bemerken wir nur, dass sowohl die

Kursleiter, als die Kursteilnehmer am Unterricht Freude haben, und dass mit regem Interesse gearbeitet wird.

— Hr. Erziehungsdirektor Dr. *Zutt* hat mit der neuen Amtsperiode das Polizeidepartement übernommen. Das Schulwesen verliert in ihm einen treuen Freund und wohlwollenden Berater. Die Lehrerschaft wird seiner Tätigkeit dankbar gedenken. Sein Amtsnachfolger ist Hr. Regierungsrat Dr. Blumer, ein ebenfalls fortschrittlich gesinnter Magistrat.

Bern. *Städtisches Gymnasium.* (Korr.) Einer Petition von Hausvätern Rechnung zu tragen, hat die Schulkommission des Gymnasiums einstimmig beschlossen:

1. Abgesehen vom deutschen Aufsatz sollen *keine schriftlichen Hausaufgaben* gegeben werden.

2. Es dürfen über bestimmte Kapitel *examenartige Proben*, deren Zeitpunkt die Schüler kennen, nicht vorgenommen werden.

— Vor einigen Tagen verstarb in Bern Hr. *J. Robert*, langjähriger Lehrer des Französischen an der Kantonsschule und bis zum letzten Jahr am städtischen Gymnasium. Er konnte seine Pension, die ihm im letzten Jahre gewährt wurde, nicht lange geniessen.

Bern. *Jubiläumsfeier zu Ehren des Hrn. Schulvorsteher Baumberger in Bern.* (Korr.) Die Feier, welche letzten Samstag Abend im Gesellschaftshaus zu Bern abgehalten wurde, gestaltete sich zu einer begeisterten Ovation für den verdienten Schulmann, der mehr als ein halbes Jahrhundert dem Schuldienst gewidmet hat. Mit vollem Recht wurde die Arbeit dieses würdigen Mannes, der trotz seiner 70 Jahre heute noch mit ungeschwächter Kraft seines Amtes waltet, von den Behörden und Schülern in Wort und Tat anerkannt. Die ehemaligen Gewerbe- und Sekundarschüler liessen es sich nicht nehmen, in grosser Zahl der Jubelfeier beizuwohnen und ihrem verehrten Lehrer den Dank entgegenbringen. Auch die Mitglieder der Behörden und der Lehrerschaft hatten sich zahlreich eingefunden. Manches schöne Wort wurde an den Gefeierten gerichtet, manches sinnige Zeichen der Dankbarkeit und Anerkennung demselben überreicht. Wir bringen dem Jubilar ebenfalls unsern Glückwunsch dar und hoffen, dass er noch manches Jahr zum Heil und Segen der Schule fortarbeiten möge. *m.*

Solothurn. Auf Vorschlag der Prüfungskommission für Bezirkslehrerkandidaten erhält Herr Fritz Suter von Schnottwil das Bezirkslehrerpatent nach der technischen, und Hr. Stephan Wiss von Messen nach der humanistischen Richtung.

Wahlen: Bezirksschule Messen: Herr Fritz Suter von Schnottwil und Herr Stephan Wiss von Messen. An die neu errichtete III. Klasse der Bezirksschule Schönenwerd wird gewählt Herr Albert Flury, derzeit Lehrer der Bezirksschule Mariastein. Bezirksschule Mariastein: Hr. Max Flury in Breitenbach: Provisorische Wahlen: Grenchen, II. Abt. A.: Elisa Fuhrer von Seedorf; Messen III.: Emil Zürcher, Lehramtskandidat von Gais; Wolfwil II: August Künzler in Waldstatt; Dulliken: Hans Stampfli, hisheriger; Hofstetten II.: Ulr. Dickenmann, Lehramtskandidat in Braunau; Himmelried I.: Jakob Tobler, Lehramtskandidat in Herisau.

Thurgau. *Frauenfeld* verausgabte letztes Jahr für das Schulwesen 30,915 Fr. Die Primarschule zählte 484 Schüler und 8 Lehrkräfte. Die obligatorische Fortbildungsschule hatte 116 Schüler. In der gewerblichen Fortbildungsschule unterrichteten 10 Lehrer in Kursen für Freihandzeichnen, geometr. Zeichnen, Projektionszeichnen, Bau- und Maschinenzeichnen, Französisch, Buchhaltung, Modelliren und Physik. Die kaufmännische Abteilung dieser Schule hatte Kurse in Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Buchhaltung und Stenographie. Am Handarbeitsunterricht für Knaben beteiligten sich im Sommer 39, im Winter 50 Schüler. Die freiwillige Töchterschule umfasste Kurse im Zeichnen, deutscher Literatur, Handarbeit, Französisch, Deutsch und Rechnen.

An dem freiwilligen Fortbildungskurs im Zeichnen (12. bis 26. April) in Frauenfeld beteiligten sich 40 Primar- und 4 Sekundarlehrer. Der Kurs wurde von Hrn. Stauber in Zürich geleitet und hatte besonders auch die methodische Gestaltung des Faches im Auge.

Dieses Frühjahr bestanden in Kreuzlingen 24 Kandidaten (19 Thurg.) das Patentexamen.

Vaud. D'après un mémoire publié par M. Beausire sur les écoles primaires de Lausanne, le nombre des classes a constamment suivi une marche ascendante: il était de 21 en 1855 et il est de 77 actuellement. Les dépenses ont suivi la même progression et se sont élevées, pendant cette période, de fr. 23 à fr. 84 par élève. En 1855 un élève, à 15 ans, avait coûté fr. 184 à la commune; aujourd'hui cette dépense s'élève à fr. 631. M. Payot a aussi écrit en vue de l'Exposition de Genève, une notice sur l'Ecole supérieure des jeunes filles qui, en 1848, comptait 56 élèves et qui, aujourd'hui, en compte 271, logées dans le spacieux et beau bâtiment de Villamont.

— Les examens d'admission aux Ecoles normales ont eu lieu les 7, 8 et 9 avril. Il y avait 93 inscriptions, non compris celles des élèves venant des collèges et écoles secondaires. 32 élèves garçons et 34 élèves filles ont été reçus. Un certain nombre ont dû être renvoyés faute de place.

— Sous le titre de *„Institution Pestalozzi“*, il a été fondé à la Rochette, près Moudon, une école modèle destinée à l'instruction et à l'éducation professionnelle des jeunes filles. Les débuts de cet établissement paraissent être encourageants et on en dit grand bien.

— Le Comité de la Société pédagogique vaudoise a adressé au Grand Conseil une pétition par laquelle, considérant le chiffre peu élevé de la *pension de retraite* des instituteurs (fr. 500) et l'impossibilité pour eux de faire des économies, il demande à cette autorité de bien vouloir reviser la loi sur l'instruction publique primaire dans le sens d'un augmentation du chiffre de la pension.

Wallis. Unter der Lehrerschaft zirkulirt eine Petition, welche Erhöhung der Lehrerbesoldung auf **Fr. 600** bezwecken will. Also im Jahre 1896, dem Jahre des angedrohten Eisenbahnstreiks! Wir trafen jüngst einen Walliser Lehrer, einen kräftigen, geweckten jungen Mann; er gestand, sein Lohn sei geringer als der des chévrier, des Ziegenhirten.

Zürich. In einem Alter von erst 40 Jahren starb letzten Sonntag Hr. Sekundarlehrer *A. Berger* in Zürich III, ein gewissenhafter Lehrer und guter Kamerad. Er erlag einem Lungenleiden, nachdem er noch bis vor vierzehn Tagen in der Schule gewirkt hatte.

— Der Erziehungsrat hat die Revision des Schulgesetzes zu Ende beraten. Bekanntgegeben soll es werden, sobald es mit der Weisung in die Hände der Regierung gelangt. Wir denken, der Vorschlag werde nicht weit vom Erfolg entfernt sein, wenn er bringt: 1. das Recht der Gemeinden auf Einführung des 7. und 8. Alltags-Schuljahres oder der Erweiterung der Ergänzungsschule oder Obligatorischerklärung der Sekundarschule. 2. Obligatorische Bürgerschulkurse von wenigstens zwei Wintern mit beschränkter Stundenzahl. 3. Reichlichere Unterstützung der allgem. Fortbildungsschulen durch den Kanton. 4. Beiträge des Staates an die unentgeltliche Abgabe der Lehr- und Schreibmittel bis auf zwei Drittel der Kosten. 5. Ausdehnung der ausserordentlichen Staatsbeiträge an die Lehrerbesoldung (Bergzulagen) auf alle ärmern Schulgemeinden bis auf den Betrag von 800 Fr. 6. Aufhebung (resp. Ersetzung durch neue Bestimmungen) aller frühern Gesetzesbestimmungen, die durch die Verfassung von 1869 und die Bundesgesetzgebung hinfällig geworden sind.

Preussen. Nachdem das Lehrerbesoldungsgesetz die drei Lesungen des Abgeordnetenhauses passirt hatte, ist es im Herrenhaus dem Bündnis des konservativen Zentrums und der Bürgermeister der Grossen Städte erlegen. (Diese waren unzufrieden, weil sie durch die Staatsbeiträge verkürzt wurden.) Nachdem sich die Lehrerschaft am Ziel ihrer Wünsche glaubte, sieht sie sich von neuem getäuscht. Die Bitternis, die dadurch in weiten Kreisen geweckt wird, kann keine gute Folgen tragen.

Schweizerischer Lehrerverein.

Die *bernischen Mitglieder des Schweiz. Lehrervereins* haben durch Urabstimmung beschlossen, die jeweiligen Delegirten mit der Leitung der bernischen Sektion zu betrauen. Die sieben bernischen Delegirten sind nun kürzlich in Bern zur Konstituirung und zur Besprechung des Vorgehens in Luzern zusammengetreten. Als Präsident wurde gewählt Hr. Seminarlehrer *Stucki* in Bern, als Sekretär und Kassier Hr. Lehrer *Beetschen* in Thun. *m.*

LITERARISCHES.

Eugen Mory. *English Grammar and Reader.* First course 87 p. Fr. 1. 60. Second course 123 p. Fr. 2. Third course 168 p. Fr. 3. 20 Basel, Benno Schwabe.

Der Verfasser dieser Lehrmittel ist Lehrer an der höhern Töchterschule in Basel und hat das vorliegende Lehrmittel zunächst für Mädchenschulen geschrieben. Ausgehend von den in Schule und Haus nahe liegenden Dingen, vermittelt das Buch rasch ein reiches Wörtermaterial, das zuerst in hübschen Einzelgruppen verwendet ist, an deren Stelle dann im Fortschreiten des Lehrganges Stücke aus englischen Büchern: Gespräche, Gedichte, Erzählungen treten. Aus dem gebotenen Sprachstoff werden je die grammatischen Gesetze abstrahirt, zu deren Anwendung die folgenden Übersetzungen Gelegenheit bieten. Anlage und Durchführung des Lehrmittels zeugen von grosser Sorgfalt in der Bearbeitung, die aber an die Schüler nicht ganz geringe Anforderungen stellt. Die Ausstattung — festes, gelbliches Papier, klarer Druck — entspricht allen Anforderungen an ein Lehrmittel. Lehrer des Englischen werden mit Vergnügen von diesem Buche Kenntnis nehmen.

J. Kuoni. *Wörterbüchlein für st. gallische Schulen.* St. Gallen, Fehrsche Buchhandlung. Einzeln 20 Rp., in Partien von 20 Stück an 15 Rp.

Eine neue Ausgabe des Schweizerischen Rechtschreibebüchleins ist vom Vorstande des Schweizerischen Lehrervereins in Aussicht gestellt; aber das Markten um Dinge, die uns Lehrern und darum auch der Schule am meisten zu gute kommen würden, verzögert das Erscheinen in geradezu penibler Weise. So ist es begreiflich, dass man nach Notbehelfen sucht, und ein solcher ist auch das Kuonische Wörterbüchlein. Es bringt auf 52 Seiten 400—500 Wörter und folgt in seinen Regeln leider auch oft den Dudenschen Inkonsequenzen, oder es macht deren auf eigene Faust, so: Diesen Abend, aber gegen abend — das Komitee — einmal, einandermal, aber zum ersten Mal u. s. w. Mit Duden schreibt Kuoni auch interessieren, musizieren u. s. w., statt interessiren, musiziren; dafür — und dies sei dem Büchlein hoch angerechnet! — Tor, Träne, Türe u. s. w. —*ch*—

Dr. O. Weise. *Unsere Muttersprache, ihr Werden und ihr Wesen.* Zweite verbesserte Auflage. Leipzig, B. G. Teubner. 270 S., gb.

Diese Schrift, deren erstes Erscheinen an dieser Stelle mit höchster Anerkennung angezeigt worden ist, hat schon nach wenigen Monaten die zweite Auflage erlebt. Die Gründlichkeit mit der die Entwicklung der Sprache geschildert und namentlich in ihren Beziehungen zur deutschen Volksart behandelt, macht dieses Buch für jeden Deutschlehrer zu einer Quelle reicher Belehrung. Aus dem Hauptabschnitt: Wesen der neuhochdeutschen Sprache erwähnen wir zur Orientirung die einzelnen Unterabschnitte: Deutsche Sprache und deutsche Volksart, Sprache Nord- und Süddeutschlands, Unterschiede zwischen Mundart und Schriftsprache, Altdeutsche Gesittung im Spiegel des Wortschatzes, Entwicklung des Stils und der Kultur, Gesetze des Lautwandels und der Wortbiegung, Wortbildung, Geschichte der Fremdwörter, Reichtum des heimischen Wortschatzes, Natürliches und grammatisches Geschlecht, Bedeutungswandel in der deutschen Sprache, Lehre vom Satzgefüge. Wir wiederholen die Empfehlung, die s. Z. der ersten Auflage beigegeben wurde.

Otto, Emil, Dr. *Kleine englische Sprachlehre*, besonders für Elementarklassen von Real- und Töchterschulen etc. Neu bearbeitet von H. Runge. Heidelberg. 4. Aufl. J. Groos. 227 S., gb. Fr. 2.

Diese nach der Methode Gaspey-Otto-Sauer bearbeitete Sprachlehre mit ihrem reichen Konversations- und Lesematerial erfreut sich stets grosser Beliebtheit, und wir machen gerne auf die vierte, in gefälliger Ausstattung erschienene Auflage aufmerksam. — Ein Hülfsbuch, das neben jeder englischen Sprachlehre gebraucht werden kann, ist

H. Runge. Englische Gespräche oder Englische Konversations-Schule, eine methodische Anleitung zum Englisch-Sprechen. Heidelberg. J. Groos. 186 S. Fr. 2. 30.

Es enthält dieses Buch in vier Abteilungen einen nach sprachlichen Schwierigkeiten sich steigernden Gesprächsstoff, dem in zwei Abschnitten noch die deutsche Form beigegeben ist, während sich in den andern Abschnitten das Gespräch nur in englischer Sprache bewegt. Es sind hübsche Gruppirungen, die ein reiches Wörtermaterial verwenden.

Unsere Beerengewächse, von Dr. *B. Plüss*, Herdersche Verlagshandlung in Freiburg i. Br. Preis M. 1. 30.

Wir besitzen von dem fleissigen und mit seltener Sachkenntnis ausgerüsteten Verfasser bereits zwei ähnliche Bändchen, welche die Titel „Unsere Bäume und Sträucher“ (4. Aufl.) und „Unsere Getreidearten und Feldblumen“ tragen und zum nämlichen Preis bei derselben Verlagshandlung erschienen sind. Alle diese Bändchen sind in bequemem Taschenformat gehalten und präsentiren sich in gefälliger, ja eleganter Ausstattung trotz des auffallend niedrigen Preises. Jedes derselben repräsentirt für sich einen grössern Ausschnitt aus dem Pflanzenleben und stellt sich die Aufgabe, es jedermann, selbst dem kaum mit den elementarsten Kenntnissen Ausgestatteten, zu ermöglichen, sich ohne Mühe über Namen, Bedeutung und Eigenschaften der Gewächse, welche in den durch den Titel umschriebenen Kreis fallen, zu orientiren, und zwar auch zu einer Zeit, wo die Blüten, welche von fast allen ähnlichen synoptischen Werken als vornehmstes, wenn nicht ausschliessliches Mittel der Diagnose verwendet werden, nicht vorhanden sind. Aus diesem Grunde bilden die Plüss'schen Büchlein für denjenigen, der nicht gerade Fachmann ist, aber doch Interesse und Veranlassung hat, sich über die Pflanzenwelt seiner Umgebung zu orientiren, eine äusserst wertvolle Ergänzung zu jeder Flora.

Das vorliegende Bändchen hat seine volle Berechtigung neben den beiden oben genannten Werkchen, welche ihm vorausgegangen sind. Es ist freilich schwierig, das Gebiet der Beerengewächse wissenschaftlich klar und zugleich elementar verständlich scharf abzugrenzen. Meines Erachtens tut der Verfasser durchaus wohl daran, wenn er in der Abgrenzung seines Stoffes weit mehr dem allgemeinen Sprachgebrauche, als wissenschaftlicher Theorie folgt, und so wird denn kaum jemand in unserm Büchlein umsonst suchen, wenn er sich darin über Namen und Eigenschaften eines Gewächses orientiren will, dessen Früchte ihm irgendwelchen Anspruch auf den Namen Beere zu haben scheinen. Dass die Zahl der Beerenfrüchtler im weitern Sinne eine sehr erhebliche ist, beweist unser Büchlein, und dass ihre Kenntnis aus praktischen Gründen jedermann empfohlen werden muss, bedarf keiner weitern Begründung. Noch sei bemerkt, dass auch in diesem Bändchen, wie in den frühern, zahlreiche, sorgfältigst ausgeführte Holzschnitte das Aufsuchen einer Pflanze sehr erleichtern. Für den Lehrer, der nicht Fachmann ist in Botanik, scheinen mir die P'schen Büchlein zur Vermittlung der Kenntnis der einheimischen Flora in hohem Grade empfehlenswert. *St.*

Die Schülerbibliothek. *Organ für Prüfung und Verbreitung von Jugendschriften* im Sinne der amtlichen österreichischen Vorschriften. Znaim, Fournier und Haberle. Jährlich acht Nummern für Fr. 1. 60.

Wie der Titel sagt, ist diese Schrift zunächst für Österreich berechnet. Sie kommt ihrer Aufgabe dadurch nach, dass sie pro und contra über Jugendschriften zum Abdruck bringt. Manche Jugendschriftenrezensenten könnten bei dieser Gegenüberstellung leicht erröten. Auch diesseits des Rheins kann man aus dieser Publikation etwas lernen — wenn man will.

Leimbach, K. L. *Die deutschen Dichter der Neuzeit und Gegenwart.* VI. Bd. 2. Lief. Frankfurt a/M., Kesselringsche Hofbuchhandlung. 160 S. Fr. 2.

Es ist eine ausserordentlich verdienstvolle Arbeit, die der Verfasser der „Ausgewählten deutschen Dichtungen“ in dieser Sammlung von Biographien, Charakteristiken und Auswahl von Dichtungen bietet. Die objektive, kurze biographische Skizze und Wertung der einzelnen Dichter und die beigegebenen Proben werden zu einem willkommenen Wegweiser in der neuesten Literatur und machen auf das Schöne und Gute, das sich findet, aufmerksam. In der vorliegenden Lieferung werden die Dichter in alphabetischer Reihenfolge von Meissner bis Möser besprochen. Unter dem Namen Meyer erscheinen nicht weniger als sieben Dichter. Die Krone wird K. Ferdinand Meyer, dem Dichter von „Huttens letzte Tage“ gereicht; auch der zweite zürcherische Dichter, Konrad Meyer, der Verfasser der Ferienreise, hat ein Plätzchen gefunden.

Kleine Mitteilungen.

☞ Wer die *Ausstellung in Genf* besuchen will, verlange für die Fahrt *Billets spéciaux*. Diese gewähren Eintritt in die Ausstellung (hier abzustempeln) und sind bedeutend billiger (z. B. von Bern nur Fr. 3. 15, von Basel nur Fr. 5. 15, Zürich Fr. 7. 25, St. Gallen nur Fr. 10. 85 !) als die gewöhnlichen Bahnbillets nach Genf. Vom 1. Juli bis 31. August finden Schulen Massenquartiere zu 50 Rp., Vereine zu Fr. 1 oder 1. 50 per Person. Anmeldung hiefür einen Monat vorher!

— Am 26. April feierte der 84jährige Prof. *Ludwig Strümpell* in Leipzig seine 50jährige Dozentenlaufbahn. Strümpell, geb. 1812, der einzige noch lebende Schüler Herbarts, ist der Begründer der pädagogischen Pathologie. Wer würde der L. Z. eine Analyse seiner wichtigsten Werke schreiben?

— Für das *Pestalozzidenkmal in Zürich* sind bis Anfang Mai 29,000 Fr. eingegangen; als Platz nimmt das Komite den Linthescher-Park in Aussicht. Eine besondere Kommission (HH. Stadtbaumeister Geiser, Prof. Bluntschli, Stadtpräsident Pestalozzi und Prof. Rahn) wird die Kosten- und Ausführungsfrage näher prüfen.

— In *Baden* (Grosshzgt.) ist der Lehrer zur Übernahme des Organisten- u. Vorsängerdienstes verpflichtet, sofern die Kirchenbehörde dies verlangt. Die Kirche hat Kündigungsrecht, der Lehrer nicht. Als am 8. Mai in der Kammer die demokratische Fraktion dieses Verhältnis bekämpfte, traten die Nationalliberalen für die „historischen Rechte" der Kirche ein. Der Lehrer bleibt also „Musskirchendiener." (N. d. B. N.)

— Sommers *„Pestalozzi in Stans"* ist im Hoftheater zu Dresden mit grossem Erfolg (durch die Lehrer) aufgeführt worden.

Antwort ? ? ?

Nr. 14 J. G. in Nr. 19. Angaben über Jugendschriften finden Sie in den jährl. Mitteilungen (1 Fr.) der Jugendschriftenkommission d. Schweizer. Lehrervereins. Wir können Ihnen eine Anzahl Jahrgänge zur Einsicht zur Verfügung stellen. Persönlich wären zu Auskunft bereit Hr. Herm. Müller, Lehrer in Basel, der ein Verzeichnis guter Jugendschriften bearbeitet hat, sowie Herr Erziehungsrat Schönenberger, Unterstrass (Zürich), und Hr. J. Kuoni, Lehrer, St. Gallen.

Luzern

Café-Restaurant Rosengarten

Nahe der Bahn und Dampfschiffen.

Anerkannt gute Küche und Keller.

Bayrisch- und Pilsener Bier.

Grosse und schöne Lokalitäten für **Vereine, Schulen und Gesellschaften.**

Höflichst empfiehlt sich (O 331 Lz) [O V 228]

R. Hofmann.

Hotel und Pension Sonne

(II. Ranges)

in **Brunnen** am Vierwaldstättersee.

Bedeutend vergrössert. Billigste Preise für Passanten und Aufenthalter. Schöne Gartenwirtschaft mit grosser Trinkhalle, speziell für Gesellschaften und Schulen eingerichtet. Täglich Mittagessen im Garten oder Restaurant à Fr. 1. 50, für Gesellschaften und Schulen nach Übereinkunft. (OF8057) [OV227]

M. Schmid-Enzmann, Propr.

Hotel Uto-Staffel Pension

Zürich-Ütliberg

810 Meter ü. M. 2640 Telephon 2640 810 Meter ü. M.

Bedeutend vergrössert.

10 Minuten südlich der Station Ütliberg, 1 1/2 Stunden zu Fuss von Zürich aus. Pensionspreis per Tag 4—5 Fr., Zimmer und Service inbegriffen. Table d'hôte 12 1/2 Uhr à Fr. 2 bis 2. 50. Schöne Zimmer, gute Betten. Ausgewählte Küche. Offenes Bier und reale Weine. — Für **Schulen** (bei Vorausbestellung): Mittagessen von 80 Cts. an mit Wein, für Gesellschaften von Fr. 1. 20 an. (O F 8089) [O V 229]

Kurarzt: **Dr. W. Onufrowicz,** Enge-Zürich.

Bestens empfiehlt sich Der Eigentümer: **C. Weiss.**

Schaffhausen am Rheinfall

Hotel Bahnhof Hotel

vis-à-vis dem Bahnhof.

Neu erbautes, mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattetes Hotel II. Ranges.

Geräumige Lokalitäten und gedeckte Veranda.

Table d'hôte. Gd. Café-Restaurant.

Reelle Land- und Flaschenweine, feine Küche Mässige Preise. **Schulen, Vereinen und Gesellschaften** bestens (Ma 2927 Z) empfohlen. [O V 226]

Frau Ww. Brütsch, Besitzerin.

Brunnen, Hotel u. Pension Bellevue

gedeckte Halle mit schattigen Garten-Anlagen, hart am See mit schönster Aussicht auf See und Gebirge, vis-à-vis vom Rütli, Schillerstein etc. 2 Minuten vom Landungsplatze der Dampfboote. Münchener und Schweizerbier vom Fass und in Flaschen. Kalte und warme Speisen (OF 7802) zu jeder Zeit. [O V 191]

Für Schulen und Gesellschaften gut eingerichtet und bestens empfohlen von

Wwe. und Familie Suter-Inderbitzin.

Restaurant und Gartenwirtschaft

Am Hafen Signal Rorschach Am Bahnhof

Der Unterzeichnete erlaubt sich, **Schulen, Vereinen, Gesellschaften** und **Hochzeiten** sein günstig gelegenes und gut eingerichtetes Etablissement angelegentlichst zu empfehlen. Grosser Saal, Vorhalle und gedeckte Kegelbahn, verbunden mit grosser Gartenwirtschaft. Gute Bedienung. Billige Preise.

Schulen werden extra berücksichtigt.

Hochachtungsvollst empfiehlt sich [O V 211]

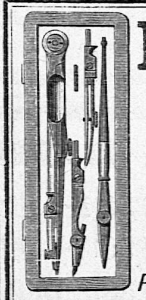
J. B. Reichle.

Bade- und Kuranstalten Ragaz-Pfäfers.

Bad Pfäfers

Das Hotel Bad Pfäfers, sowie die berühmte Quellenschlucht von Pfäfers sind seit 1. Mai für Passanten (O F 8013) **und Touristen eröffnet.** [O V 217]

Die Direktion.



KERN & CIE

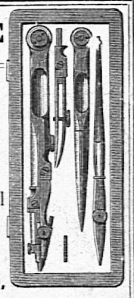
Aarau

Reisszeug-Fabrikation

14 Medaillen. [OV424]

Billige Schul-Reisszeuge.

Preiscourante gratis und franko.



„Thiergarten" Schaffhausen

(Münsterplatz)

Neu renovirtes, schönstes Lokal der Stadt.

Grosses Café-Restaurant mit Billard. Schattiger Garten mit Bierhalle und Kegelbahn. Grosse Säle mit Piano für **Vereine, Schulen und Hochzeiten. Münchener- und Pilsener Bier,** feine **Landweine,** gute Küche, billige Bedienung. [O V 231]

Telephon. Bestens empfiehlt sich: **C. J. Mayer-Ulmer.**

Flüelen am Vierwaldstättersee.

Gasthaus zum Sternen.

Altrenommirtes Haus. Grosse Lokalitäten für Gesellschaften Schöne, schattige Terrasse. **Offenes Bier** vom Fass. Reelle Weine. (H 737 Lz) **Gute Küche. Billige Preise.** [O V 219]

Bestens empfiehlt sich **J. Sigrist.**

MURI. Soolbad und Luftkurort

zum „Löwen".

Pensionspreis mit Zimmer 5 Fr.; für Familien nach Abkommen. Grosser schattiger Garten mit Kegel- und Wandelbahn. — Eigene Forellenfischerei. — Vorzügliche Landweine. — Telephon. — Illustrirte Prospekte gratis durch [O V 208] **A. Glaser.**

SISIKON STATION der Gotthardbahn u. der Dampfschiffe.

Hotel-Pension Urirothstock

an der Axenstrasse gelegen. [OV144]

Neu renovirt. Mit 1. April eröffnet.

Äusserst geschützte Lage, empfohlen für Frühlingsaufenthalt. Prächtige Aussicht auf See und Gebirge. Pension 4—5 Fr. Auch allen Passanten, Schulen, Gesellschaften, Besuchern der Tellskapelle etc. sehr zu empfehlen. Gartenwirtschaft, Bier vom Fass. [H733Lz]

Eigentümer P. Mayer, früherer Besitzer vom Gersauerhof.

Luzern

Gasthaus und Restaurant Löwengarten

nächst dem Löwendenkmal. **Grosser Konzert-Saal.** Garten, 700 Personen fassend. Gute Zimmer und Küche. Vorzüglicher Mittagstisch. Prima Bier vom Fass. Reelle Weine. Billige Preise. Für Schulen und Vereine besondere Begünstigungen. (O 312 Lz) [O V 221]

Es empfiehlt sich ergebenst

Telephon. **D. Disler-Rieder.**

GUTE SPARSAME KÜCHE

Maggis Suppenwürze ist einzig in ihrer Art, um jede Suppe und jede schwache Fleischbrühe augenblicklich gut und kräftig zu machen, — wenige Tropfen genügen. — Originalfläschchen à **90 Rp.** werden zu **60 Rp.** und diejenigen à **Fr. 1.50** zu **90 Rp.** in den meisten Spezerei- und Delikatess-Geschäften nachgefüllt.

Ebenso zu empfehlen sind **Maggi's** beliebte **Suppenrollen** à 6 Täfelchen, in grosser Auswahl der Sorten, zu **10 Rappen** für 2 gute Portionen — *

Eine ganz vorzügliche, fertige Fleischbrühe erhält man augenblicklich, nur mit siedendem Wasser, ohne weitern Zusatz, mit **Maggis Bouillon-Kapseln** (Fleischextrakt in Portionen) zu 15 und zu 10 Rappen. [OV225]

* Maggis Suppenrollen sind, dank ihrer Vorzüglichkeit, zum täglichen Gebrauchsartikel geworden; — neuestens wird nun von verschiedenen Seiten der Versuch gemacht, minderwertige Nachahmungen davon in den Handel zu bringen, — man verlange deshalb ausdrücklich **Maggi's Suppenrollen.**

GRAND PRIX: Internat. Ausstell. Bordeaux 1895. — **GRAND PRIX:** Internat. Ausstell. Lyon 1894.

Dr. Lahmann's [OV492]

Pflanzen-Nährsalz-Extract, per Topf Fr. 2.50
Pflanzen-Nährsalz-Cacao, per ½ Kilo Fr. 4.—
Pflanzen-Nährsalz-Chocolade, per ½ Kilo Fr. 2.50

sind, **weil ohne Zusatz schädlicher Alkalien** hergestellt, die **einzig wahrhaft gesunden Cacao-Präparate,** wirken **blutbildend** und **verstopfen** nicht.

Dr. Lahmann's vegetabile Milch per Büchse Fr. 2.—

bildet, der Kuhmilch zugesetzt, **das einzig wirkliche, beim jüngsten Säuglinge** sofort **anwendbare Ersatznährmittel** für mangelnde **Muttermilch.**

Man verlange Gratis-Broschüre von den alleinigen Fabrikanten:

Hewel & Veithen in Köln am Rhein,

sowie vom Vertreter für die Schweiz: **Karl Kitz in Zürich.**

Albrecht Wittlinger

Tuch- und Maassgeschäft

Bahnhofstrasse 16 **Zürich** *16 Bahnhofstrasse*

Grosses Lager in feiner, fertiger Herren- und Knaben-Garderobe (Maassarbeit). [O V 196]

Leistungsfähigstes englisches Nouveauté-Haus.

Hiermit

mache ich die Lehrerwelt auf meine Pianinos, Flügel, Harmoniums und amerikanischen Cottage-Orgeln aufmerksam. Früher selbst Lehrer, wird es mir *stets Ehrenpflicht* sein, die werten ehemal. Kollegen in jeder Hinsicht gut zu bedienen, indem ich nur dauerhaftes und geschmackvolles Fabrikat unter 10jähriger Garantie liefere, billigste Preise notire und die günstigsten Zahlungsbedingungen gewähre. Von der Güte meiner Instrumente völlig überzeugt, *brauche ich mich nicht zu scheuen, jedes Instrument erst zur Probe zu liefern.* Versand franko jede schweiz. Bahnstation. Die ehrendsten Zeugnisse von vielen Lehrern, andern Beamten und Privatleuten stehen mir zur Seite.

Kataloge gratis. Für Vermittelung von Verkäufen an Private zahle ich den Herren Kollegen eine gute Provision. Vertreter gesucht. Hochachtungsvoll

August Roth, Königl. Hof-Pianofortefabrikant,
Hagen i. W. [O V 138]

Wien **L. & C. Hardtmuth** *Budweis*

Bleistifte und **Pastelle** für Schule und Bureau.

Gegründet 1790 — **Anerkannt bestes Fabrikat.** — *Gegründet 1790*

Preisgekrönt auf allen Welt- u. Industrie-Ausstellungen (36 Med.) in London, New-York, Paris, Berlin, Wien etc.

Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens, **Wien 1873:** Ehren-Diplom, **Paris 1878:** Goldene Medaille und Ritterkreuz der franz. Ehren-Legion, **Berlin 1878:** Verdienst-Preis, **Triest 1882:** Ehren-Diplom etc. etc.

Besonders zu empfehlen sind: [O V 416]

Für Sekundarschulen:
Die mittelf. Ceder, unpolirt, rund **Nr. 125,** Nr. 1, 2, 3, 4
" " " polirt, achteckig " **123,** " 1, 2, 3, 4

Für Technikum und höhere Schulen:
Die feinen Ceder-Stifte, polirt, sechseckig **Nr. 110,** Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6

Die schwarze Kreide in Holz **Nr. 190 B,** Nr. 1 bis 5
Die Negro-Pencils in Holz **Nr. 350,** Nr. 1 bis 5.

Als allerbestes, bisher existirendes Zeichenmaterial für Ingenieurs, Architekten etc. ist der Stift **Koh-i-Noor** in Ceder, polirt, sechseckig, in 14 Abstufungen erzeugt von **6 B—6 H**

Die besten Papierhandlungen der Schweiz halten die Hardtmuth'schen Stifte auf Lager.

J. G. Ith,

Centralhof 1 Poststrasse 1 Zürich

Grosses Lager in Linoleum, Teppichen, Möbelstoffen, Portièren, Wolldecken.

[OV187] **Billigste Preise.**

Zürich 1883: **Diplom.** Paris 1889: **Ehrenmeldung.** Zürich 1894: **Diplom, silberne Medaille.** [OV529]

F. GALLMANN

Math.-Phys. Werkstätte
ZÜRICH
Spiegelgasse 4.
(VORMALS MEISTER & KUNZ.)

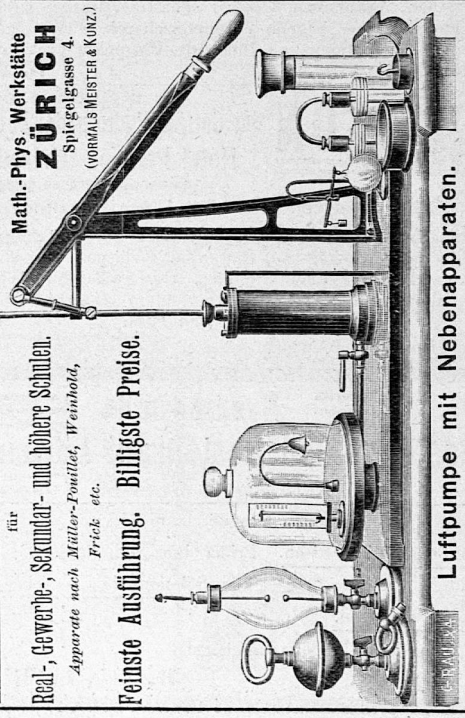
Physikalische Apparate

für

Real-, Gewerbe-, Sekundar- und höhere Schulen.

Apparate nach Müller-Pouillet, Weinhold, Frick etc.

Feinste Ausführung. Billigste Preise.



Luftpumpe mit Nebenapparaten.

Preisliste gratis und franko.

Tintenextrakt,

flüssig, für Schul-, Kanzlei- und Kaisertinten, nicht giftig, k. Schimmel, zu 30 Liter tiefschwarzer Tinte, franko Mk. 3. 50 die Chem. Fabrik **J. F. Köhler,** in Altendorf, (Sachsen). [OV561]

Bitte versuchen; nicht conv., Geld retour.

Praktischer

Zeichen-Unterricht

für die Volksschule

von **A. Weber,** Zeichenlehrer.

Heft 1. Aufsuchen neuer Figuren (4 Fr.). Heft 2. Anwenden und Ausschmücken derselben (4 Fr.). Heft 3. Kreisfiguren (5 Fr.). Heft 4. Gemischte Figuren, Vieleck und freie Anwendung (4 Fr.), können des bisherigen guten Absatzes wegen zu **3 Fr.** pro Heft, alle 4 Hefte zusammen zu **10 Fr.** abgegeben werden durch das Hauptdepot [OV44] **M. Weber,** (OF3405) **Beckenhof 33, Zürich IV.**

Die

Gothaer Lebensversicherungsbank

im Jahre 1827 auf **reiner Gegenseitigkeit** begründet, gewährt ihren Versicherten bei höchster Sicherheit die denkbar grössten Vorteile, da ihnen **alle Überschüsse unverkürzt** als **Dividenden** wieder zufliessen und deren prozentualer Durchschnittssatz — dank der sparsamen und gewissenhaften Verwaltung — von keiner andern der in der Schweiz konzessionirten Anstalten übertroffen ist.

Auch die Versicherungsbedingungen entsprechen allen berechtigten Anforderungen. [O V 174]

An Orten, wo noch keine Vertretung besteht, sind tätige Mitarbeiter jederzeit erwünscht.

Nähere Auskunft bereitwilligst durch

Th. Motteler, Hauptagent in **Zürich,**
Neuenhofstrasse 12, Bleicherwegbrücke.

Pension

Vaucher, Lehrer, **Verrières.**
Französ. Sprache für Jünglinge. [O V 165]

Fc. Chs. Scherf, Lehrer und Eidg. Experte,
Villa Belle-Roche in **Neuchâtel,** nimmt einige Pensionäre (Knaben) zu sich auf, welche das Französische erlernen wollen. Prachtvolle, gesunde Lage. Gute Pflege. Familienleben. Referenzen zu Diensten. (OF 6648) [OV13]

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.